

Brauhistorische Mitteilungen

der

Gesellschaft für Geschichte

des Brauwesens e.V.

9. Jahrgang

April 2024

Nr. 1



Die **vordere Umschlagseite** zeigt ein Flaschenetikett für Osterbier der Brauerei Olpp in Bad Urach aus den 1960er Jahren (Privatbesitz, *g?*).

Die **hintere Umschlagseite** zeigt eine alte Tonflasche der Cerveceria y Fábrica de Agua Gaseosa aus Mercedes, Argentinien (um 1900). Die Brauerei wurde 1923 in eine AG umgewandelt, 1950 von der Grupo Bemberg gekauft und 1974 stillgelegt (Privatbesitz, *g?*).

Impressum

Herausgeber:

Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens e.V.

Seestr. 13, 13353 Berlin

E-Mail: ggb@vlb-berlin.org

Tel. +49(0)30-45080235

Internet: www.ggb-berlin.de

Redaktion:

Dr. Klaus-P. Gilbertz, Gröbenzell

E-Mail: kp.gilbertz@t-online.de / Tel. +49(0)157-50762386

Michaela Knör, Berlin

E-Mail: knoer@vlb-berlin.org / Tel. +49(0)30-45080235

Alle Angaben ohne Gewähr!

Sollten Sie die „Braugeschichtlichen Mitteilungen“ nicht mehr beziehen wollen, können Sie diese bei der Redaktion abbestellen.

Wir übernehmen keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Textbeiträge sind willkommen. Die Redaktion behält sich aber vor, Texte zu kürzen, redaktionell anzupassen oder von einer Veröffentlichung abzusehen.

Hinweise für Autoren

Text sind in Word- oder einem kompatiblen Format digital per E-Mail oder auf einem anderen Weg einzureichen, mit möglichst wenig Formatierungen und mit Platzhaltern für die Abbildungen.

Abbildungen getrennt vom Text einreichen. Die Herkunft von Abbildungen muss klar erkennbar sein, eventuell ist vor der Einreichung eine Erlaubnis des Rechteinhabers einzuholen.

Quellen- und Literaturangaben als Fuß- oder Endnoten.

Danksagungen vor dem Quellenverzeichnis.

Die eingereichten Beiträge können redaktionell überarbeitet werden, falls erforderlich, auch durch einen externen Rezensenten.

Veränderungen, Korrekturen, Ergänzungen usw. werden dem Autor / den Autoren vor der Veröffentlichung zur Zustimmung vorgelegt.

ISSN 2748-8403



INHALT

Vorwort	Seite	2
Vereinsinterne Nachrichten — Informationen des Vorstands		2
Schultze-Berndt-Bibliothek		2
Aus dem Vereinsleben / Personalia		2
Überreichung „Het Gulden Hamerken“ an den Lambik-Brauer Frank Boon am 18. April 2024		3
Braugeschichte digital: Ergänzung		3
Aus alten Zeitungen		
<i>Zeitungsanzeigen der Brauerei Veltins in Grevenstein aus dem 19. Jahrhundert</i>		4
Beiträge zur Braugeschichte		
<i>Andreas Urbanek: Die Brauereibesitzer Leonhard Waas sen. und jun. und ihr Wirken in Seeburg, Allenstein, Danzig und Wünschelburg</i>		5
<i>Klaus-P. Gilbertz: Reuthner, Seufferlein, Schlegel – die fränkischen Braumeister auf Schloss Overdyck bei Bochum 1839-1853</i>		14
Alte Werbung		
<i>Werbeanzeigen aus alten Adressbüchern. IV. Sizilien (zusammengestellt von Klaus-P. Gilbertz)</i>		22
Neue Literatur		23
Jubiläen und Gedenktage		24
Museen / Ausstellungen		25
Veranstaltungen		26

Namenskürzel: *mk* (Michaela Knör), *gi* (Klaus-P. Gilbertz)



Liebe Mitglieder der Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens!

Diese Frühjahrsausgabe erhalten Sie nach dem diesjährigen Osterfest. Wir hoffen, dass wir dennoch für Sie alle eine interessante Zusammenstellung von Beiträgen und Informationen bieten können.

Vor allem müssen wir uns wieder bei Andreas Urbanek aus Nürnberg bedanken, der erneut aus seinem unerschöpflichen braugeschichtlichen Fundus eine spannende Geschichte über Vater und Sohn Leonhard Waas beigetragen hat. In einem zweiten Beitrag wird die Entwicklung der Brauerei auf Haus Overdyck bei Bochum beleuchtet, die dem jungen Johann Joachim Schlegel quasi als Sprungbrett für seine eigene Unternehmung diente.

Die diesjährige Mitgliederversammlung wird am **13. September 2024** in Meschede-Grevenstein bei der Brauerei Veltins stattfinden, die in diesem Jahr ihr 200jähriges Jubiläum feiert und uns ins schöne Sauerland eingeladen hat. Einen kleinen Vorgeschmack auf dieses Event vermittelt Ihnen eine Zusammenstellung von Zeitungsanzeigen der Brauerei Veltins aus dem 19. Jahrhundert auf Seite 4.

Nehmen Sie bitte an dieser Veranstaltung teil! Sie bietet allen - zumindest einmal im Jahr - die Gelegenheit, sich kennenzulernen, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, Neues zu entdecken und ein oder zwei Tage gemeinsam (bei einem guten Bier) zu verbringen.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt wird in diesem Jahr die Wahl des Vorstands sein, die alle drei Jahre stattfinden muss. Alle aktuellen Vorstandsmitglieder werden sich wieder zur Wahl stellen. Dennoch, auch um frischen Wind und neue Ideen in den Vorstand einzubringen, bitte wir alle Mitglieder, eine Mitarbeit im Vorstand in Erwägung zu ziehen und sich zur Wahl zu stellen. Eine Mitarbeit in unserer Gesellschaft muss aber nicht zwangsläufig eine Wahl in den Vorstand

voraussetzen. Auch sonst gibt es einiges zu tun. Falls Sie an einer Mitarbeit interessiert sind - in der Bibliothek, im Archiv, bei den Brauhistorischen Mitteilungen u. a. - dann sprechen Sie uns bitte an.

Michaela Knör
Dr. Klaus-P. Gilbertz
 Redaktion

Die nächste Ausgabe der Brauhistorischen Mitteilungen erscheint voraussichtlich im August 2024.

Redaktionsschluss ist der 15.07.2024.

Vereinsinterne Nachrichten – Informationen des Vorstands

Die erste Vorstandssitzung des Jahres 2024 fand am 12.04.2024 in den Räumen der Kustodie der TU Dresden statt. Unser Vorstandsmitglied Dr. Holger Starke hatte die Sitzung dankenswerterweise organisiert und bestens vorbereitet. Themen der Sitzung waren insbesondere das Programm der Mitgliederversammlung in Meschede-Grevenstein, die Neugestaltung der Archivräume für den Archivbestand der GGB e.V. und die Themen für das Jahrbuch 2024.

Die Einladung zur Mitgliederversammlung wird Ihnen in den nächsten Tagen zugehen und wir freuen uns auf eine zügige Rückmeldung.

Gerne teilen wir Ihnen auch mit, dass die GGB e.V. kürzlich eine Ehrenurkunde für 25 Jahre Mitgliedschaft beim Deutschen Hopfenmuseum in Wolnzach erhalten hat. Wir freuen uns sehr über die Ehrung und möchten Ihnen, liebe Mitglieder, einen Besuch beim Deutschen Hopfenmuseum ans Herz legen.

(mk)

Aus dem Vereinsleben / Personalia

Neue Mitglieder

Herr Burkhard Emmerling, Höhenkirchen-Siegersbrunn

Herr Dr. Rainer Koepke, Mosbach/Bd.

Firma atres, München

Herr Thomas Michaelis, Aschersleben
Herr Wolfgang Reither, Oberferrieden

Verstorben

Wir gedenken unseres verstorbenen Mitglieds:
Herrn Dipl.-Brm. Wilhelm Mayer, Rottweil
(†03.04.2024)
(Ein Nachruf folgt in den nächsten
Brauhistorischen Mitteilungen)

Pressemitteilung **Gulden Hamerken 2024**

ÜBERREICHUNG „HET GULDEN HAMERKEN“ AN DEN LAMBIK-BRAUER FRANK BOON AM 18. APRIL 2024

Vzw 't Hamerken wurde am 6. Juli 1988 von einigen begeisterten Leuten aus Brügge mit dem Ziel gegründet, die Geschichte der Brauindustrie nicht nur in Brügge, sondern in ganz Belgien zu erforschen. Zu diesem Zweck sammelt 't Hamerken Objekte und Dokumentationen, hat in der Kulturbibliothek Brügge eine Bierbibliothek mit vielen bemerkenswerten alten Büchern eingerichtet und das Brauereiarchiv der ehemaligen Brauerei 't Hamerken (1872-1983) im Stadtarchiv Brügge deponiert und inventarisiert.

„**Het Gulden Hamerken**“ ist ein Preis, der alle zwei Jahre auf Initiative des gemeinnützigen Vereins 't Hamerken an eine Person verliehen wird, die einen wertvollen Beitrag auf dem Gebiet der Braugeschichte geleistet hat. In diesem Jahr findet dies bereits zum dreizehnten Mal statt.

Der Kulturstadtrat von Brügge, Nico Blontrock, überreicht am 18. April „**Het Gulden Hamerken**“ an den Lambik-Brauer Frank Boon.

Als **Frank Boon** in jungen Jahren eine Lambik-Brauerei gründete, hatte er durch den Kontakt mit einem Lambik Brauer aus Lembeek bereits viel Wissen über den komplexen Brau- und Fermentationsprozess von Lambik und Gueuze gesammelt. Durch die mündliche Überlieferung der empirischen Kunst des Lambik-Brauens und durch Literatur aus alten Büchern konnte er den komplexen Herstellungs- und Fermentationsprozess in ein hochwertiges Endprodukt verwandeln. Seine Erfahrung kam allen Lambik-Brauern zugute, was zu einer Wiederbelebung dieses Segments in Belgien führte. Sein Wissen über traditionelle, verwandte und fast ausgestorbene Techniken, wie z. B. das Küferhandwerk, sorgte unter anderem für eine praktische Anwendung bei der Ausführung historischer Gebräue. All dies steht im Dienste des historischen Wissens über das Brauwesen.

All dies macht Frank Boon zu einem würdigen Preisträger von „**Het Gulden Hamerken**“

(Pressemitteilung gesendet von unserem Mitglied Paul Vanneste aus Brügge)

Braugeschichte digital

Ergänzung

In der letzten Ausgabe unserer Brauhistorischen Mitteilungen hatten wir Ihnen eine Auswahl an Bier- und braugeschichtlichen Blogs vorgestellt und Sie ermuntert, uns Hinweise auf weitere Ihnen bekannte und geschätzte Blogs zu übermitteln. Dr. Christoph Pinzl vom Hopfenmuseum in Wolnzach hat uns freundlicherweise auf seinen hopfenhistorischen Blog „Bitterstoff“ hingewiesen, den wir Ihnen gerne weiterempfehlen: <https://www.hopfenmuseum.de/bitterstoff/>



Anzeigen der Grevensteiner Brauerei Veltins aus dem 19. Jahrhundert
im "Central-Volksblatt für den Regierungs-Bezirk Arnberg"

Am 15. d. ist in der Bai-
rischen Bierbrauerei von **C.
Veltins** in Grevenstein frischer
Satz zu haben.

10.09.1856

Ein starker Jüngling, von ordent-
lichen Eltern, welcher Lust hat, die
bayerische Bierbrauerei zu erlernen, kann
gleich eintreten bei
C. Veltins in Grevenstein.

21.10.1857

Bis zum 1. October ist in mei-
ner Brauerei eine
Lehrlingsstelle
unter sehr günstigen Bedingungen
vacant.
Grevenstein, im Juni 1875.
C. Veltins.

29.05.1875

Vorgerücktes Alter und sonstige
Verhältnisse nöthigen mich, meine
Brauerei
zu verkaufen oder zu verpachten.
Dieselbe kann mit allem Inventar
und über 30 Morgen Grundbesitz,
sodort oder auch später übernommen
werden. Tüchtige Brauer, die zah-
lungs- resp. cautionsfähig sind, wol-
len sich an den Unterzeichneten
wenden.
Grevenstein, 10. Juli 1876.
C. Veltins.

13.07.1876

Ein
eisernes Kühlschiff,
12 Hectoliter haltend, mehrere
Fässer für ökonomische Zwecke bil-
ligst abzugeben von der
Grevensteiner Brauerei
C. Veltins.

20.11.1883

Handels-Register
des Königl. Amtsgerichts
zu Arnberg.
Unter Nr. 96 des Gesell-
schaftsregisters ist die am 1.
Januar 1893 unter der Firma
C. & A. Veltins errichtete,
offene Handels-Gesellschaft zu
Grevenstein am 30. Jan. 1893
eingetragen und sind als Ge-
sellschafter vermerkt:
1. der Bierbrauer Carl Veltins
zu Grevenstein,
2. der Bierbrauer Anton Vel-
tins zu Grevenstein.
Arnberg, 30. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht.

01.02.1893

Grevensteiner Brauerei.
Wir liefern von jetzt ab für unsere Kundschaft
feinstes Felterswasser
aus reinstem Gebirgswasser von 6° R mit natürlicher
Kohlensäure imprägnirt in Flaschen zu 10 Pf. Auch
erhältlich auf unserem Bierlager bei Frau **C. E. Conrad**
in Arnberg, Brückenplatz.
Grevenstein, im Juli 1893.
C. & A. Veltins.

06.07.1893

Den Vertrieb unserer
Flaschen-Biere
haben wir von jetzt ab
Frau Friederici,
Arnberg, Bahnhofstrasse, übertragen. Wir
bitten unsere bisherigen Abnehmer, sich bei Bedarf
gütigst an Obige wenden zu wollen.
Grevensteiner Brauerei, C. & A. Veltins.

26.07.1894



Auf den Spuren ehemaliger Brauereien in Schlesien [10]

DIE BRAUEREIBESITZER LEONHARD WAAS SEN. UND JUN. UND DEREN WIRKEN IN SEEBURG, ALLENSTEIN, DANZIG UND WÜNSCHELBURG

Andreas Urbanek, Nürnberg

EINFÜHRUNG

Bei der Recherche in alten Brauerei-Adressbüchern und Brauerei-Verzeichnissen fiel dem Autor die Häufigkeit des Namens Leonhard Waas auf. Waas wird als Braumeister in der Vereinsbrauerei Seeburg (Ostpreußen), später als Brauereibesitzer in Allenstein (Ostpreußen), Danzig (Westpreußen) und Wünschelburg (Schlesien) genannt. Durch Zufall entdeckte der Autor, dass Waas seinen Braumeister-Titel an der VLB in Berlin erwarb, so dass Informationen über seine Herkunft und beruflichen Werdegang ermittelt werden konnten. Eigentlich handelt es sich bei dieser Geschichte um zwei Personen, denn der Sohn von Leonhard Waas hieß genauso wie sein Vater. Die Geschichte beginnt in Hessen im Jahr 1873 und endet über 100 Jahre später im heutigen Polen.

LEONHARD WAAS

Leonhard Waas stammte aus Oberhessen. Er kam am 24. Dezember 1873 als Sohn der Eheleute Katharina und Wilhelm Waas in Dorn-Assenheim, Kreis Friedberg, zur Welt. Seine Eltern betrieben neben Landwirtschaft auch eine Gastwirtschaft. Nach dem Tod des Vaters führte die Mutter (geb. 1847) die Gastwirtschaft als Schankwirtschaft alleine weiter. Leonhard besaß noch einen älteren Bruder (geb. 1867) und eine jüngere Schwester (geb. 1881).

Mit 14 Jahren begann er in der Brauerei zum Pfälzer Hof im hessischen Friedberg eine zweijährige Ausbildung zum Brauer- und Mälzer. Nach erfolgreich absolvierter Lehrzeit fand er eine Anstellung als Braugehilfe in der Oberländer Bierbrauerei-Aktiengesellschaft in Frankfurt am Main. Weitere Stationen auf seiner Wanderschaft als Braubursche waren die Brauerei Hildebrand in Nowawes bei Potsdam, die Brauereien Adelung & Hoffmann und W. Hoene in Potsdam sowie die Brauerei F. H. Hoffmann in Werder an der Havel. Am 14. Oktober 1893 trat er seinen zweijährigen Militärdienst beim Infanterie-Regiment 61 in Thorn (poln. Torun) an. Nach der Militärzeit ging er wieder nach Potsdam, wo er einige Monate in der Brauerei von W. Senst arbeitete. Dann kam das Angebot der Brauerei Waldschlösschen in Allenstein (Olsztyn). Er bewarb sich dort um eine Arbeitsstelle und konnte am 19. Juni 1896 als Kellermeister anfangen. Als im Herbst die Saison zum Mälzen begann, übernahm er die Stelle des Obermälzers. Er arbeitete dort bis zum 15. Juli 1897. Am 20. Juli dieses Jahres übernahm er die Brauführerstelle in der Union-Brauerei in Allenstein. Abb. 1 zeigt sein Arbeitszeugnis vom 2. März 1901. Er muss ein sehr tüchtiger Brauer gewesen sein, denn am 1. April 1898, obwohl er nur einen Gesellenbrief vorweisen konnte, ist er zum technischen Leiter der Brauerei befördert worden. Dies war der Anfang seiner Karriere als Braumeister. Er arbeitete bei der Union-Brauerei bis zum 20. Juli 1900. Am 1. Oktober 1900 übernahm er die Braumeisterstelle in der Vereinsbrauerei in Seeburg (Jeziorany) in Ostpreußen.¹

¹ Alle Daten zum Lebenslauf von Leonhard Waas, in : Archiv Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei (VLB) Berlin, Aktenbestand Brauerschule -- Wintersemester 1905/06.

Dampf-Bierbrauerei Union Allenstein

Herrn Leonhard Waas bescheinige ich hiermit, daß derselbe in meiner Dampf-Bierbrauerei in der Zeit vom 20. Juli 1897 bis zum 31. März 1898 als Brauführer und in der Zeit vom 1. April 1898 bis zum 20. September 1900 als Braumeister tätig gewesen ist und sich stets gut geführt hat.

Er war sehr arbeitsam und tüchtig. Er hat es verstanden, ein äußerst brauchbares Bier herzustellen und dadurch zur Erweiterung meines Geschäfts-Umsatzes wesentlich beigetragen. Sein Austritt aus meiner Brauerei erfolgt auf seinen Wunsch.

Allenstein, den 2. März 1900.
Ottomar Domtra.

N. B. Ich bemerke anbei, daß mir einige Zeugnisse aus früheren Stellungen abhanden gekommen sind.

Ergebenst
Leonhard Waas.

Abb. 1 Arbeitszeugnis für Leonhard Waas vom 02.03.1901 (Archiv Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei (VLB) Berlin, Aktenbestand Brauerschule -- Wintersemester 1905/06.), unten die Transkription in Druckschrift.

Dampf-Bierbrauerei Union Allenstein

Herrn Leonhard Waas bescheinige ich hiermit, daß derselbe in meiner Dampf-Bierbrauerei in der Zeit vom 20. Juli 1897 bis zum 31. März 1898 als Brauführer und in der Zeit vom 1. April 1898 bis zum 20. September 1900 als Braumeister tätig gewesen ist und sich stets gut geführt hat.

Er war sehr arbeitsam und tüchtig. Er hat es verstanden, ein äußerst brauchbares Bier herzustellen und dadurch zur Erweiterung meines Geschäfts-Umsatzes wesentlich beigetragen. Sein Austritt aus meiner Brauerei erfolgt auf seinen Wunsch.

Allenstein, den 2. März 1900

Ottomar Domtra

N. B. Ich bemerke anbei, daß mir einige Zeugnisse aus früheren Stellungen abhanden gekommen sind.

Ergebenst Leonhard Waas

Die 1872 in Seeburg gegründete Brauerei war ab 1882 im Besitz von Ferdinand Doering, Ferdinand Austen, A. Schwarz und R. Popien.² Leonhard Waas übernahm eine gut ausgestattete Dampfbrauerei, die jährlich etwa 4.000 hl Bier produzierte. 1895 wurde sie umgebaut und modernisiert.³ Obwohl er keine theoretische Ausbildung hatte, leitete er den Betrieb erfolgreich. Nachteilig für ihn war, dass er keinen Meisterbrief vorweisen konnte, so dass seine Vergütung gering war. Sein Monatslohn betrug gerade mal 150 Mark. Wenn wir einen Vergleich ziehen, verdienten zum Beispiel die Bierfahrer der Berliner Niederlassung der Radeberger Brauerei schon 100 Mark im Monat.⁴ Die Danziger Aktien-Brauerei bot jungen Brauern ein Anfangsgehalt von 90 Mark im Monat⁵ und die Böttcher in Danzig streikten im Jahr 1906 für einen Mindestlohn von 108 Mark plus Akkordzusätze und Überstundenvergütung⁶. Der berühmte Dortmunder Braumeister Fritz Brinkhoff verdiente angeblich sogar mehr als der Kanzler Bismarck.⁷ Wie Waas selbst behauptete, reichte sein Gehalt gerade so für den Unterhalt der Familie und er wäre nicht in der Lage, die für die Ausbildung an der VLB nötige Summe aufzubringen. Deswegen schrieb er im Mai 1905 einen Brief an die Leitung der VLB mit der Bitte um ein Stipendium.⁸

Leonhard Waas heiratete im Jahr 1897. Bis zum Jahr 1905 gebar seine Frau fünf Kinder, von denen eins starb. Er bekam das Stipendium von der VLB und meldete sich für das Wintersemester 1905/06 an.⁹ Über die Zeit nach Absolvierung der Brauerschule ist nichts bekannt, laut Brauereiadressbuch für das Jahr 1906 war er noch als Braumeister in Seeburg tätig, aber diese Angabe war vermutlich schon überholt.¹⁰ Wir finden ihn erst wieder im Jahr 1910, als er das in der damaligen Wilhelmstraße 29 in Allenstein gelegene Böhmisches Brauhaus (Zweigbetrieb des „Böhmisches Brauhaus Act.-Ges.“ in Insterburg) übernimmt.¹¹

DAS ALLENSTEINER BRAUHAUS

Diese Brauerei entsprach in ihrer Größe der in Seeburg, ihre jährliche Bierproduktion betrug etwa 4.000 hl¹². Vielleicht war das der Grund, warum er sie gekauft hatte. In der Leitung eines Betriebes in dieser Größe hatte er bereits Erfahrung und er kannte inzwischen den Biermarkt in Allenstein. Im Jahr 1913 verkaufte Waas seine nun als Allensteiner Brauhaus bezeichnete Brauerei an Xaver Kullak und ging nach Danzig (Gdansk), wo er von Maximilian Sokolowski die in Poggenpfehl 43 gelegene Pantel'sche Brauerei erwirbt.¹³

ERSTE DANZIGER WEISS- UND DOPPEL-MALZBIERBRAUEREI LEONHARD WAAS

Peter Pantel hatte seine Brauerei im Jahre 1900 gegründet und braute hauptsächlich Lagerbiere.^{14,15} Leonhard Waas hatte eine andere Strategie. Er erwarb das Grundstück Poggenpfehl 45 dazu und statt Lagerbier braute

² Adressbuch für die gesamte Brau-Industrie Europas Band I. Deutschland, 4. Jg. 1904. Verlag von Eisenschmidt & Schulze, Leipzig 1903, S. 167.

³ Ebd.

⁴ Allgemeine Brauer- und Hopfen-Zeitung 40 (1900) 139, S. 1683.

⁵ Allgemeine Brauer- und Hopfen-Zeitung 46 (1906) 198, Werbeteil.

⁶ Allgemeine Brauer- und Hopfen-Zeitung 46 (1906) 189, S. 2138.

⁷ Thömmes, Günther: Giganten der Biergeschichte : Fritz Brinkhoff. In : Brauwelt 163 (2023) Nr. 26, S. 649/650.

⁸ Vgl. *Archiv VLB Berlin*.

⁹ Vgl. *Archiv VLB Berlin*.

¹⁰ Adressbuch für die gesamte Brau-Industrie Europas Band I. Deutschland, 6. Jg 1906. Verlag von Eisenschmidt & Schulze, Leipzig 1906, S. 186.

¹¹ Historisches Brauereiverzeichnis der ehemaligen preußischen Provinzen östlich der Oder-Neiße, ab etwa 1870 bis 1945. Hrsg.: Internationaler Brauereikultur-Verband e. V. (IBV). IBV Eigenverlag, Monheim 2015, S. 29.

¹² Adressbuch für die gesamte Brau-Industrie Europas Band I. Deutschland, 10. Jg. 1914/15. Verlag von Eisenschmidt & Schulze, Leipzig 1914, S. 178.

¹³ Historisches Brauereiverzeichnis der ehemaligen preußischen Provinzen östlich der Oder-Neiße, ab etwa 1870 bis 1945. Hrsg.: Internationaler Brauereikultur-Verband e. V. (IBV). IBV Eigenverlag, Monheim 2015, S. 34.

¹⁴ Vgl. Adressbuch 1906, S. 269.

er Weissbier und Malzbier. Dementsprechend änderte er auch den Namen des Betriebes in „Erste Danziger Weiss- und Doppel-Malzbierbrauerei Leonhard Waas“.¹⁶ Die technische Leitung der Brauerei übergab er an den Braumeister Robert Fröhlich. Der jährliche Bierausstoß dieser Brauerei betrug etwa 4.000 hl Weissbier und Malzbier.¹⁷ Ein Jahr nach der Übernahme der Brauerei kam der große Krieg mit all seinen auch für die Brauwirtschaft katastrophalen Folgen. Es ist nicht bekannt, wie Leonhard Waas diese Zeit überstand, aber bereits 1922/23 hatte er die Produktion teilweise wieder auf Lagerbier umgestellt. Nachdem 1924 wieder Bier in „Friedensqualität“ gebraut werden durfte, hatte er neben dem Weißbier auch helle und dunkle Lagerbiere sowie ein Porterbier im Angebot. Sein Sohn, der ebenfalls Leonhard Waas hieß, erhielt eine kaufmännische Ausbildung und trat in der ersten Hälfte der Zwanzigerjahre des 20. Jahrhunderts als Prokurist in die Firma ein.¹⁸ Der nach dem Krieg neu eingestellte Braumeister hieß S. Stromski¹⁹. Die Besitzer modernisierten ihren Betrieb noch einmal im Jahr 1927. Das direkt befeuerte Sudhaus kam von der Firma Topf in Erfurt, im Gär- und Lagerkeller ersetzten sie nach und nach die bisher verwendeten Holzbottiche gegen Tanks aus Aluminium, beziehungsweise aus innen emallierbeschichtetem Stahl und eine Eismaschine der Firma Linde sorgte für konstant tiefe Temperaturen in den Kellereien.²⁰ Im ersten Jahr nach den Umbaumaßnahmen betrug die Bierproduktion etwa 20.000 hl.²¹ Abhängig von der Jahreszeit beschäftigte der Betrieb zwischen 60 und 80 Personen. Der eigene Fuhrpark bestand aus 13 Pferdefuhrwerken und fünf Lastkraftwagen. Die Firma hatte eigene Niederlassungen in Zoppot, Tiegenhof, Danzig-Langfuhr, Neufahrwasser und Prauß.²² Wir wissen nicht, wann Leonhard Waas die Firma an seinen Sohn Leonhard übergeben hat. In den schweren Jahren der Finanzkrise, hat er selbst (oder sein Sohn) die Brauerei in Poggenpfehl an die Aktiengesellschaft Danziger Actien-Brauerei verkauft. Mit dem erhaltenen Kapital erwarb Leonhard Waas jun. die Heuscheuer Brauerei in Wünschelburg (Radków) in Niederschlesien. Ob sein Vater ihn nach Schlesien begleitete, ist nicht bekannt. Leonhard Waas jun. wurde am 20. September 1930 als Eigentümer der Wünschelburger Brauerei in die Bücher eingetragen.²³

HEUSCHEUER BRAUEREI WÜNSCHELBURG

Die im Jahre 1878 von A. Nitsche gegründete Wünschelburger Brauerei wurde 1889 von dessen Sohn Carl übernommen.²⁴ Dieser war selbst kein Bierbrauer, fand aber in der Person des Braumeisters A. Weigang einen geeigneten technischen Leiter²⁵. Die Brauerei war um die Jahrhundertwende bereits für die untergärige Brauweise eingerichtet, aber ihre Ausstattung war veraltet. Im Jahr 1905 entschied sich Carl Nitsche zum Bau einer neuen, modernen Brauerei. Die alte Brauerei mit dem dazu gehörigen Hotel befand sich im Zentrum der Stadt, Ring 17. Die neue Brauerei wurde auf der grünen Wiese, weit außerhalb der Stadt, in der damaligen Strandbadstraße 24 gebaut²⁶. Das dampfbeheizte Sudhaus für 20 Zentner Schüttung installierte die Firma

¹⁵ Vgl. Historisches Brauereiverzeichnis 2015.

¹⁶ Vgl. Adressbuch 1914/15, S. 260.

¹⁷ Ebda.

¹⁸ Adressbuch für die gesamte Brau-Industrie Europas Band I. Deutschland, 12. Jg. 1925/26. Verlag von Eisenschmidt & Schulze, Leipzig 1925, S. 88.

¹⁹ Adressbuch für die gesamte Brau-Industrie Europas Band I. Deutschland, 13. Jahrgang 1928/29. Verlag von Eisenschmidt & Schulze, Leipzig 1928, S. 114.

²⁰ Ebda.

²¹ Ebda.

²² Die Deutschen Brauereien, hrsg. und bearb. unter der Mitwirkung des Deutschen Brauer-Bundes e. V., Berlin-Charlottenburg, Jahrgang 1928. Verlag für Börsen- und Finanzliteratur, Berlin und Leipzig 1928, S. 58.

²³ Dryja, Sławomir: Browary ziem zachodnich i północnych w latach 1945-1951, Tom 2. Księgarnia Akademicka, Kraków 2023, S. 108. [Die Brauereien der westlichen und nördlichen Gebiete in den Jahren 1945 – 1951]

²⁴ Historisches Brauereiverzeichnis der ehemaligen preußischen Provinzen östlich der Oder-Neiße, ab etwa 1870 bis 1945. Hrsg.: Internationaler Brauereikultur-Verband e. V. (IBV). IBV Eigenverlag, Monheim 2015, S. 213.

²⁵ Vgl. Adressbuch 1904, S. 223.

²⁶ Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft, Brauregister, BWV Ost, Register-Nr. VI, 245-001 K, Berlin 1937. [vorhanden in der Schultze-Berndt-Bibliothek der Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens e. V., Berlin]

Weigel aus Neisse-Neuland²⁷, der Inhalt der Sudpfanne betrug 82 hl.²⁸ Der neue Braumeister hieß Nentwig²⁹. Die Produktionsmöglichkeiten der Brauerei lagen bei etwa 6.000 hl Bier jährlich. Sie war modern ausgestattet, den Antrieb sicherten eine Dampfmaschine und, da der Betrieb elektrifiziert war, auch mehrere Elektromotoren. Auch war die Brauerei an die städtische Wasserleitung angeschlossen, eine eigene Mälzerei besaß sie aber nicht.³⁰ Noch vor 1914 übernahm der Braumeister Carl Riedel die technische Leitung des Betriebes³¹. Er bekleidete diese Stelle über die schwere Zeit des 1. Weltkriegs. Unter seiner Leitung nahm die Firma im Jahr 1919 die Produktion von alkoholfreien Getränken auf. 1925 verkaufte Carl Nitsche seine Brauerei an eine G.m.b.H. Der neue Name des Unternehmens sollte an das benachbarte Heuscheuer Gebirge anlehnen und lautete „Heuscheuer-Brauerei G. m. b. H.“³². Firmengründer und Teilhaber waren Richard Guder und Wilhelm Franke. Zum technischen Leiter wurde der Braumeister Maximilian Böhm ernannt³³, der aber bereits 1927 durch Maximilian Kühnel ersetzt wurde³⁴. Bei 6.000 hl Bierumsatz jährlich beschäftigte die Brauerei zwölf bis fünfzehn Personen³⁵. Zum Bierausfahren dienten anfangs nur Pferdegespanne, den ersten Lastkraftwagen bestellte die Firma erst im Jahr 1928.³⁶

In diesem Jahr erwarb Leonhard Waas jun. die Brauerei. Er begann sofort mit der Modernisierung und durch die Anschaffung einer Eismaschine konnten die Lagerkapazitäten vergrößert werden. Als Braumeister wurde wieder Maximilian Böhm eingestellt, der diesen Betrieb bereits aus seiner früheren Zeit kannte³⁷. Leonhard Waas setzte auf die Produktion von Flaschenbier. Mit der Flaschen-Wasch- und Füllmaschine „Siegerin-Goldmann“ hat er seinen Flaschenkeller auf den modernsten Stand der Technik gebracht. Die Hauptsorten waren untergärig, ein Bier nach Pilsner Art mit dem Namen „Wünschelburger Pils“ und ein Dunkles nach Kulmbacher Art, das „Heuscheuer Kulm“. Daneben gab es als obergärige Bierspezialitäten ein Weizenbier, das klassische schlesische Braunbier, ein alkoholarmses Caramelbier und ein Jungbier³⁸. Durch die Modernisierungsmaßnahmen konnte die Bierproduktion in kurzer Zeit fast verdoppelt werden. Sie betrug 10.000 bis 12.000 hl bei 22 bis 25 Beschäftigten³⁹. Der Gärkeller hatte ein Fassungsvermögen von 440 hl, der Lagerkeller fasste 1.800 hl. Damit konnte theoretisch die Bierproduktion auf über 15.000 hl jährlich gesteigert werden.⁴⁰ Unterlagen aus dem Jahr 1937 belegen die Produktionskapazität der Brauerei⁴¹ (Abb. 2).

²⁷ Die Deutschen Brauereien, herausgegeben und bearbeitet unter der Mitwirkung des Deutschen Brauer-Bundes e. V., Berlin-Charlottenburg, Jahrgang 1927. Verlag für Börsen- und Finanzliteratur, Berlin und Leipzig 1927, S. 306.

²⁸ Vgl. Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft 1937.

²⁹ Vgl. Adressbuch 1906, S. 251.

³⁰ Vgl. Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft 1937.

³¹ Vgl. Adressbuch 1914/15, S. 243.

³² Vgl. Die Deutschen Brauereien 1927.

³³ Vgl. Adressbuch 1925/26.

³⁴ Vgl. Die Deutschen Brauereien 1927.

³⁵ Vgl. Die Deutschen Brauereien 1927.

³⁶ Adressbuch für die gesamte Brau-Industrie Europas Band I. Deutschland, 13. Jahrgang 1928/29. Verlag von Eisenschmidt & Schulze, Leipzig 1928, S. 182.

³⁷ Vgl. Die Deutschen Brauereien 1928, S. 306.

³⁸ Vgl. Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft 1937.

³⁹ Die Deutschen Brauereien, herausgegeben und bearbeitet unter der Mitwirkung des Deutschen Brauer-Bundes e. V., Berlin-Charlottenburg, Jahrgang 1931. Verlag für Börsen- und Finanzliteratur, Berlin und Leipzig 1931, S. 333 und Jahrgang 1932. Verlag für Börsen- und Finanzliteratur, Berlin und Leipzig, S. 335.

⁴⁰ Vgl. Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft 1937.

⁴¹ Vgl. Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft 1937.

Wünschelburg, den 1. Juli 1937.
Ort und Datum

Sachkapaz: 57 257 hl Betriebskapaz: 153 000 hl
 Güterkapaz: 19 670 hl gepöfst: *h*
 Legekapaz: 153 000 hl übertragen: *m*
 K. K. 12240 hl
 M. K. 40 hl

Heuscheuer-Brauerei
Wünschelburg

Firmenstempel und rechtsverbindliche Unterschrift

Zollamtliche Bestätigung entfällt.
(nur für stillgelegte Braubetriebsstätte)

Abb. 2 Produktionsmöglichkeiten der Wünschelburger Brauerei, errechnet durch die Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft, daneben die Unterschrift von Leonhard Waas junior (Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft, Brauregister, BWV Ost, Register-Nr. VI, 245-001 K, Berlin 1937)

In den 1930er Jahren wurde der Fuhrpark auf drei Lastkraftwagen erweitert. Bis zum Ausbruch des zweiten Weltkriegs und in den ersten Kriegsjahren beschäftigte die Brauerei 25 Personen. Die wirtschaftliche Lage der Brauerei war wohl gut, denn noch 1941 und 1942 ließ Leonhard Waas zwei Schutzmarken in die Warenzeichenrolle eintragen⁴² (Abb. 3 und 4). Die Abb. 5 zeigt Bierdeckel und die Abb. 6 eine Bierflasche mit den Warenzeichen. Im Dezember 1944 beschäftigte der Betrieb sogar 30 Personen⁴³, wobei man davon ausgehen kann, dass darunter viele ausländische Zwangsarbeiter waren.



Abb. 3 Am 17.07.1941 eingetragenes Warenzeichen der Heuscheuer-Brauerei Wünschelburg (Warenzeichenblatt 48 (1941) 16, S. 1609).



Abb. 4 Am 27.01.1942 eingetragenes Warenzeichen der Heuscheuer-Brauerei Wünschelburg (Warenzeichenblatt 49 (1942) 4, S. 308)

⁴² Warenzeichenblatt 48 (1941) 16, S. 1609 und 49 (1942) 4, S. 308.

⁴³ Dryja, Sławomir: Browary ziem zachodnich i północnych w latach 1945-1951, Tom 2. Księgarnia Akademicka, Kraków 2023, S. 108. [Die Brauereien der westlichen und nördlichen Gebiete in den Jahren 1945-1951]



Abb. 5 Bierdeckel der Heuscheuer Brauerei Wünschelburg
(links: Privatbesitz, gi; rechts: Privatbesitz, Jacek Jakubiec, Szczecinek)

DIE HEUSCHEUER BRAUEREI ALS BROWAR GRÓDEK, SPÄTER RADKÓW KŁODZKI

Die Brauerei überstand den zweiten Weltkrieg unversehrt und wurde am 11. Februar 1945 durch den polnischen Staat übernommen⁴⁴. Das Schicksal des Brauereibesitzers Leonhard Waas konnte nicht aufgeklärt werden. Dem Protokoll der Übernahme können ganz genaue Daten über die Größe der Brauerei und ihre Ausstattung entnommen werden.⁴⁵ Das gemauerte Hauptgebäude war 28,85 m lang, 18,32 m breit und 14,63 m hoch. Außer dem Hauptgebäude gab es eine Picherei, Garage mit Hausmeisterwohnung, einen Geräteschuppen, Toiletten und ein Verwaltungsgebäude, sämtlich gemauert und mit Dachpappe gedeckt. Der Schornstein war 24 m hoch. Im Kesselhaus befand sich ein Dampfkessel für 6 Atmosphären Druck mit 65 m² Heizfläche, im Maschinenhaus eine 25 PS starke Dampfmaschine und einen Ammoniak-Kompressor für 35.000 Kalorien. Neben der Dampfmaschine dienten zum Antrieb der Brauerei noch zwei Elektromotoren, mit 15, beziehungsweise 25 PS. Die Schroterei war mit einer Vierwalzenmühle „MIAG“ und einer „Chronos“-Waage ausgestattet. Zum Antrieb der Mühle diente ein 5 PS starker Elektromotor. Die Ausstattung des Sudhauses lieferte die Firma Weigel aus Neisse-Neuland. Sie bestand aus einem Maisch- und Läuterbottich mit 76,98 hl Inhalt, mit Läuterboden aus Bronze. Die Sudpfanne mit 82 hl Inhalt hatte einen Kupferboden und Haube aus Eisen. Daneben gab es noch den Hopfenseiher „Montejus“. Die heiße Würze wurde erst auf ein eisernes Kühlschiff

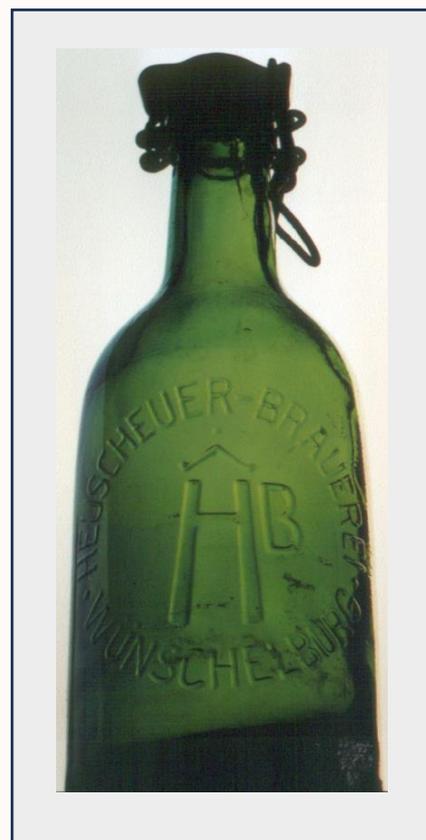


Abb. 6 Flasche der Heuscheuer-Brauerei Wünschelburg um 1940
(Privatbesitz, A. Urbanek, Nürnberg)

⁴⁴ Ebda., S. 109.

⁴⁵ Archiwum Państwowe Katowice, oddział Gliwice, Państwowe Zjednoczenie Przemysłu Fermentacyjnego w Zabrze, sygnatura 44, k. 6. [Staatsarchiv Katowice, Filiale Gliwice, Staatliche Vereinigung der Gärungsindustrie in Zabrze, Signatur 44, k. 6]

mit 76 hl Inhalt gepumpt, von dort über einen kupfernen Berieselungskühler nach System „Schidt“, mit 20 m² Fläche in den Gärkeller befördert. Dort befanden sich 12 hölzerne Gärbottiche mit je 30 hl Inhalt. Die Lagerung des Bieres erfolgte ebenfalls in Holzfässern. Im Lagerkeller befanden sich 25 Kufen mit je 25 hl Inhalt, 15 Kufen mit je 40 hl Inhalt, 6 Kufen mit je 40 bis 50 hl Inhalt und 4 Kufen mit je 36 hl Inhalt. In der Fassfüllerei befand sich ein Filter der Firma Enzinger und ein isobarometrischer Füller. Die Bierflaschen wurden mit zwei Flaschenfüllern befüllt, mit acht, beziehungsweise zwölf Füllern. In der Picherei befand sich ein Koksofen, ein Ofen zum Erhitzen des Pechs und eine Vorrichtung zum Drehen der Fässer, damit sich das heiße Pech gut in den Fässern verteilt. Sie wurde durch einen 5 PS starken Elektromotor angetrieben. In den Garagen fand man ein Pferdefuhrwerk, einen Pferdeschlitten und einen Handwagen.⁴⁶

Am 17. Juni 1945 entsandte die Regierung in Glatz (Kłodzko) Leon Grudziński nach Wünschelburg mit dem Auftrag, die Brauerei zu übernehmen und wieder in Betrieb zu setzen. Als er dort ankam, musste er feststellen, dass alles offen und nicht überwacht war. Es hatten sich russische und polnische Soldaten in den Räumen einquartiert und jeder nahm sich, was er brauchen konnte. Deswegen war die Brauerei ohne Bier- und Rohstoffvorräte. Viele Teile der Einrichtung lagen in der Gegend verstreut. Grudziński fand im Ort noch 16 deutsche Brauereiarbeiter, unter ihnen vier Brauer und den Braumeister Maximilian Böhm. Mit ihrer Hilfe hat er den Betrieb wieder vollständig eingerichtet, desinfiziert, so dass man die Bierproduktion wieder aufnehmen konnte. Es fand sich auch ein Lastkraftwagen, ohne den es nicht möglich gewesen wäre, die benötigten Rohstoffe zu besorgen⁴⁷. Anfang August 1945 kam das erste Bier zum Ausschank⁴⁸.

Das größte Problem der Brauerei war die Versorgung mit Malz. Man holte es aus der Mälzerei in Goświnowice, früher Gießmannsdorfer Fabriken in Gießmannsdorf bei Neiße⁴⁹, und aus der ehemaligen Brauerei Thienelt im 14 km entfernten Schlegel (Słupiec), wobei das Malz aus Schlegel von schlechter Qualität gewesen sein soll⁵⁰. 1946 konnten bereits 2.104 hl Bier erzeugt werden, aber durch den Verlust des Lastkraftwagens und aus Mangel an Transportfässern konnten nur 1.759 hl abgesetzt werden. Zwar wurde der Brauerei eine Bierniederlassung in der ehemaligen Brauerei von Karl Herden in Schlaney (Słone), direkt an der Grenze zu Tschechoslowakei zugeteilt, die aber das Bier selbst abholen musste. Das 25 km von Wünschelburg entfernte Schlaney war aber wegen der schlechten Straßenverhältnisse schlecht erreichbar. Deswegen hat die Niederlassung in Schlaney das Bier lieber in der ehemaligen Höllental-Brauerei in Rückers (Szczytna) geholt. Rückers liegt an der geraden und gut ausgebauten Hauptstraße zwischen Glatz und der tschechischen Stadt Nachod. Die Lage besserte sich 1947, als die Brauerei in Schlegel geschlossen wurde und man ihre Kundschaft übernehmen konnte. Der Wünschelburger Brauerei wurde wieder ein LKW zugeteilt, die Bierproduktion erreichte in diesem Jahr 3.116 hl⁵¹. In diesem Jahr endete die Mission von Leon Grudziński. Er verließ den Betrieb am 9. Mai 1947. Sein Nachfolger wurde Józef Hercog. Der bisherige technische Leiter Maximilian Böhm hat die Brauerei bis Ende Mai geleitet, danach musste er, so wie die anderen deutschen Mitarbeiter, das Land verlassen. Sein Nachfolger hieß Władysław Rawski, der nur vier Wochen im Amt blieb und durch den Braumeister Władysław Klein ersetzt wurde. 1947 beschäftigte die Brauerei bereits 33 Personen, ein Jahr später stieg ihre Anzahl auf 37. Bis 1948 konnte die Bierproduktion auf über 6.000 hl gesteigert werden. Dabei handelte es sich hauptsächlich um ein leichtes helles Lagerbier, neben dem noch 250 hl Malzbier erzeugt wurden. 1949 bekam die Brauerei drei Lastkraftwagen der Marken Ford und GMC, sowie einen PKW der Marke Opel. Aus den ehemaligen Brauereien in Schlaney, Schlegel und Glatz kamen drei Berieselungskühler.⁵² Als 1955 die Produktion von Vollbier aufgenommen wurde, stieg die Bierproduktion auf über 17.000 hl. Zu größeren Modernisierungsmaßnahmen in der Brauerei kam es in den Jahren 1963/64, als die hölzernen Gefäße im Gä- und Lagerkeller durch Stahltanks ersetzt wurden. 1973 wurde eine neue

⁴⁶ Ebda.

⁴⁷ Vgl. Dryja, S. 110.

⁴⁸ Vgl. Dryja, S. 111.

⁴⁹ Urbanek, Andreas: Die Bierbrauerei der Giesmannsdorfer Fabriken in Friedenthal- Giesmannsdorf, Kreis Neisse in Schlesien [Auf den Spuren ehemaliger Brauereien in Schlesien ; 3]. In : Brauhistorische Mitteilungen der Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens e. V. 6 (2021) 3, S. 7-17.

⁵⁰ Vgl. Dryja, S. 112.

⁵¹ Vgl. Dryja, S. 112/113.

⁵² Vgl. Dryja, S. 115.

künstliche Kühlung installiert, so dass die jährliche Bierproduktion auf 30.000 hl gesteigert werden konnte.⁵³ Seit dem 1. März 1991 gehörte die Brauerei einer neu gegründeten Aktiengesellschaft mit 100 Prozent staatlicher Beteiligung. Der Name der Gesellschaft lautete „Zakłady Piwowarskie Spółka Akcyjna we Wrocławiu” [Braubetriebe Aktien-Gesellschaft in Breslau]. Hauptbetrieb war die Brauerei „Piast“ in Breslau. 1996 erwarb Richard Varisella für 9,5 Mill. Dollar 55 Prozent der Aktien. Durch Stilllegung der kleineren zur Gesellschaft gehörenden Betriebe in Ziębice (Münsterberg), Radków (Wünschelburg), Boguszów (Gottesberg), Świebodzice (Freiburg/ Schl.), Sobótka (Gorkau) sowie von zwei Brauereien in Breslau (ehemalige Brauerei Sacrau und Bürgerliches Brauhaus Breslau) konnte der Hauptbetrieb in Breslau soweit ausgebaut werden, dass die Brauerei an den dänischen Carlsberg-Konzern verkauft werden konnte.⁵⁴ Die Brauerei in Wünschelburg wurde 1997 geschlossen⁵⁵. Seitdem stehen die Gebäude leer und verfallen (Abb. 7).



Abb. 7 Heutige Ansicht der Brauerei (Fotopolska.eu)

⁵³ Vgl. Dryja, S. 117; Kaczmarek, Tadeusz: Księga piw i browarów polskich. Wydawnictwo „BC”, Warszawa 1994, S. 175. [Das Buch der polnischen Biere und Brauereien]

⁵⁴ Urbanek, Andreas: Die Aktienbrauereien Breslaus. Teil 2. In : Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens e. V. 2010 (2010), S. 142-174, hier S. 170.

⁵⁵ Vgl. Dryja.

Reuthner, Seiferlein, Schlegel – die fränkischen Braumeister auf Schloss Overdyck um 1839-1853

Dr. Klaus-P. Gilbertz, Gröbenzell

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewann das bayerische Bier eine immer größere Verbreitung, auch in Westfalen¹. Es verdrängte langsam, aber stetig, das hier vorherrschende obergärige Braunbier. So war es nur eine Frage der Zeit, bis auch in Bochum eine Bayerische Bierbrauerei gegründet wurde. Dies war das Verdienst des Grafen Adalbert von der Recke-Volmarstein, der auf Schloss Overdyck in Hamme bei Bochum eine „Bairische Bierbrauerei“ errichten ließ. Die Geschichte dieser kleinen Landbrauerei soll mit dem folgenden Beitrag erläutert werden. Anzeigen aus zeitgenössischen Tageszeitungen erlauben es, eine – wenn auch lückenhafte – Entwicklung zu skizzieren.

Braumeister Reuthner

Brauhäuser (und auch Bakhäuser etc.) gehörten damals zur normalen wirtschaftlichen Ausstattung vieler Herrnsitze und größerer landwirtschaftlicher Güter. Daher ist es nicht ausgeschlossen, dass auch früher auf Haus Overdyck schon Bier gebraut wurde. Ob von der Recke-Volmarstein nun seine bestehende Brauerei vergrößerte oder eine neue errichten ließ, jedenfalls setzte er im Jahre 1839 seine neue „Baierische Bierbrauerei“ in Betrieb. Eine Zeitungsanzeige kündigte die Eröffnung für den 8. März 1839 an. Eine gleichlautende Anzeige erschien am 9. März in einer anderen Zeitung. Dieser Anzeige entnehmen wir, dass der erste Braumeister und Pächter der gräflichen Brauerei ein Franke aus Vach bei Nürnberg namens W. Reithner war (Abb. 1). Die neue Brauerei hatte gleich mehrere Biere bayerischer Art im Angebot: Erlanger Bier (stark gehopft), Augsburger Doppelbier und Bayerisches Halbbier. Auch die Preise pro Ohm Bier sind angegeben².

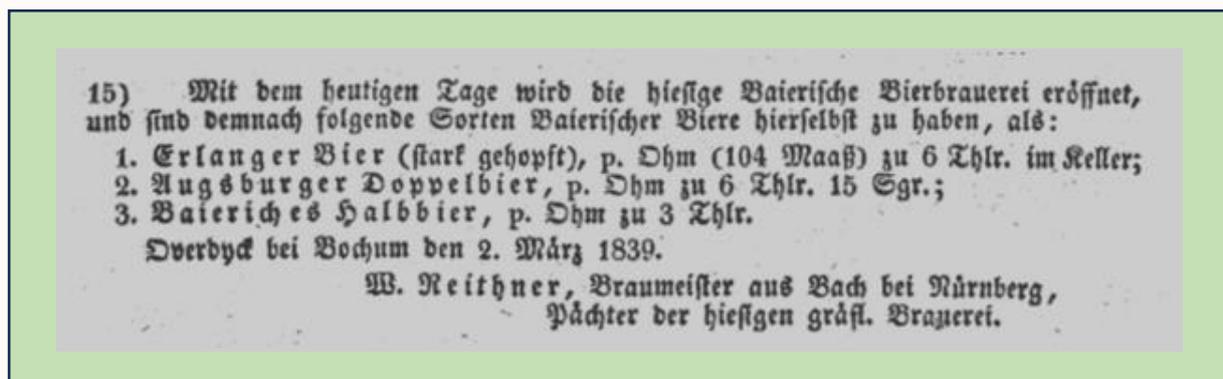


Abb. 1: Anzeige in „Münsterisches Intelligenzblatt“ (1839) Nr. 30 vom 9. März, S. 222.

Gleichlautende Anzeige einen Tag zuvor in „Westfälischer Merkur“ (1839) Nr. 58 vom 8. März., S. [4].

Bereits 1840 wurde mit der „Erweiterung der Einrichtungen und Anlegung einer, das reinste Quellwasser zuführenden Wasserleitung und eines geräumigen Felsenkellers“ geworben. Auch der Bierpreis wurde nicht erhöht (Abb. 2). Interessant ist, dass diese Anzeige in mehreren westfälischen Zeitungen und sogar in einer

¹ „Bayerisches Bier“ aus Westfalen. In: Böth, Gitta: „Bayerisches Bier“ aus Westfalen. Zur Geschichte westfälischer Brauereien und ihrer Biere [Forschungsbeiträge zu Handwerk und Technik; 12]. Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Westfälisches Freilichtmuseum Hagen – Landesmuseum für Handwerk und Technik, Hagen 1998, S. 63-66.

² 1 preußisches Ohm entspricht 104 Maaß (= 137,403 Liter); Thlr. = Thaler, Sgr. = Silbergroschen

Kölner Zeitung erschienen ist. Das Overdycker Bier wurde also überregional beworben. Unterzeichnet hat diese Annonce „G. Reuthner, Braumeister aus Vach in Baiern“.

Die Namensähnlichkeit des Braumeisters in den beiden Anzeigen (Reithner / Reuthner) und vor allem die gleiche Herkunft aus Vach sprechen dafür, dass es sich hier um ein und dieselbe Person handeln könnte. Dagegen spricht allerdings der unterschiedliche Vorname, „W.“ bzw. „G.“.

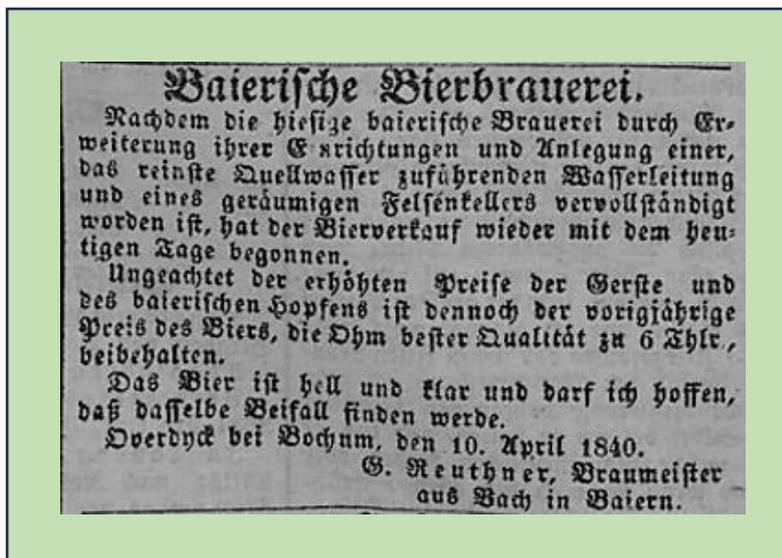


Abb. 2 Anzeige in „Kölnische Zeitung“ (1840) Nr. 105 vom 14. April, S. [4] und Nr. 112 vom 21. April, Beilage, S. [2].

Gleichlautende Anzeigen einige Tage später in: „Münsterisches Intelligenzblatt“ (1840) Nr. 46 vom 16. April, S. 385 und „Westfälischer Merkur“ (1840) Nr. 96 vom 21. April, Beilage, S. [1].

Exkurs

Georg Leonhard / Johann Georg Reuthner

Der Name Reuthner war in Vach, heute ein Ortsteil von Fürth in Mittelfranken, nicht unbekannt. Der Bürgermeister Georg Leonhard Reuthner (*um 1778-†1855)³ erwarb 1822 das Schloßgut in Vach, auch Burgstall im Lohe genannt, und richtete eine Brauerei ein.⁴ Reuthner, der auch Landrat und Landtags-Abgeordneter war, verkaufte seine Brauerei 1852 an die Gebr. Rackelmann, die ihrerseits 1854 den Betrieb an Michael Gerstendörfer weiter veräußerten; in den 1860er Jahren erfolgte die Stilllegung.^{5,6}

Name und Herkunftsbezeichnung legen es nahe, dass zwischen Georg Leonhard und Johann Georg Reuthner eine verwandtschaftliche Beziehung bestand. Vermutlich war Johann Georg ein Sohn des Vacher Brauereibesitzers. Gesichert ist das jedoch nicht.

Bis wann Johann Georg Reuthner als Braumeister in Overdyck tätig war, ist ebenfalls unklar. Denn schon in einem Adressbuch von 1843 wird in Mülheim an der Ruhr „J. G. Reuthner, Baierischbierbrauerei“ genannt⁷. Hierbei könnte es sich um den Bochumer Reuthner handeln, der vermutlich zwischen 1840 und 1842 seine Stelle in Overdyck aufgegeben und eine neue Brauerei in Mülheim gegründet hat. Dieses Unternehmen hatte nicht lange Bestand. Bereits 1849 musste Reuthner diese Brauerei wieder aufgeben. Unter seinem Nachfolger Blum war sie noch bis 1888 in Betrieb.⁸

³ https://www.fuerthwiki.de/wiki/index.php/Georg_Leonhard_Reuthner

⁴ Lehnnes, Georg Ludwig (Bearb.): Geschichte des Aurach-, Fembach-, Seebach- und Zennggrundes in Mittel- und Oberfranken. In Kommission der J. C. Engelhard'schen Buchhandlung, Neustadt an der Aisch 1841.

⁵ Lehner, M. J.: Nürnberg's nächste Umgebung. Eine historische Wanderung. Mit besonderer Berücksichtigung der Herrensitze. F. Willmy, Nürnberg 1900, S. 91.

⁶ Adreßtafel sämtlicher Brauereien und Bierfabriken. No. 10. Bayern (Regierungsbezirk Mittelfranken), Beilage zur „Allgemeinen Hopfen-Zeitung“. In Commission der v. Ebner'schen Buch- und Kunsthandlung, Nürnberg 1866.

⁷ Meyer, Heinrich (Bearb.): Adreß-Buch für den Regierungsbezirk Düsseldorf, umfassend die dreizehn Kreise etc. Julius Bädeker, Elberfeld [1843].

⁸ Brinkmann, Bernd: Mülheimer Brauereien [Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim a. d. Ruhr; Heft 81]. Geschichtsverein Mülheim an der Ruhr, Mülheim a. d. Ruhr 2008, S. 53-55.

Braumeister Seiferlein

Als neuer Braumeister dürfte ab Ende 1842 ein gewisser Seiferlein/Seuferlein den Betrieb geführt haben. Hinweise auf diesen Brauer Seiferlein/Seuferlein in Overdyk finden wir in den Fremdenverzeichnissen der Jahre 1842 bis 1844 in verschiedenen Krefelder und Düsseldorfer Tageszeitungen. Dort ist als Hotelgast ein Seiferlein/Seuferlein abwechselnd als Kaufmann, Brauer oder Privatier aus Overdyk oder Bochum verzeichnet.⁹ Während seiner Zeit bewarb die Bayerische Bierbrauerei zu Overdyck ihre Bierhefe in immer wiederkehrenden Anzeigen Abb. 3-6. Sogar bis nach Krefeld wurde das Bier versendet (Abb. 7).

1847 gibt Seiferlein die Overdycker Brauerei auf. In einer Anzeige vom 6. Mai 1847 (Abb. 8) soll das dem Braumeister Seiferlein zugehörige Bier, sowie Bierfässer und sonstiges Inventar verkauft werden. Über diesen Vorgang ist weiter nichts bekannt, aber es darf vermutet werden, dass Seiferlein – aus welchem Grund auch immer – die Brauerei Overdyck verlassen wollte oder musste. Ein direkter Nachfolger Seiferleins ist nicht bekannt.

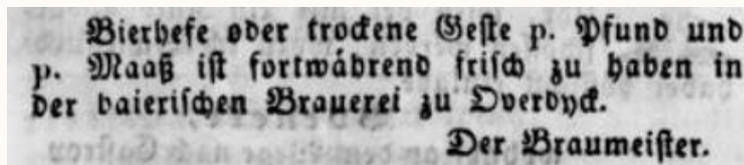


Abb. 3 Anzeige in „Wochenblatt für den Kreis Bochum“ (1842) Nr. 12 vom 19. März, S. [8].

Abb. 4 Anzeige in „Bochumer Kreisblatt“ (1843) Nr. 37 vom 16. September, S. 310.

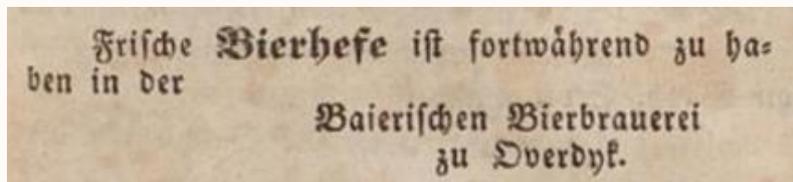
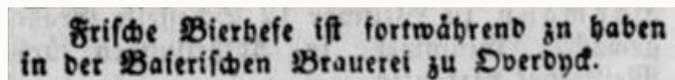


Abb. 5 Anzeige in „Bochumer Kreisblatt“ (1845) Nr. 37 vom 13. September, S. 299.

Abb. 6 Anzeige in „Bochumer Kreisblatt“ (1846) Nr. 21 vom 23. Mai, S. 181.

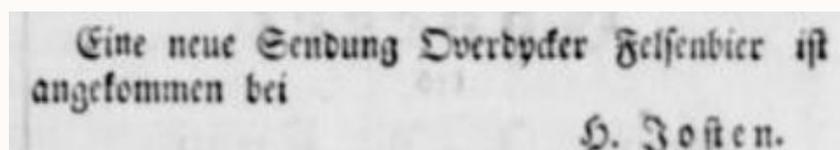
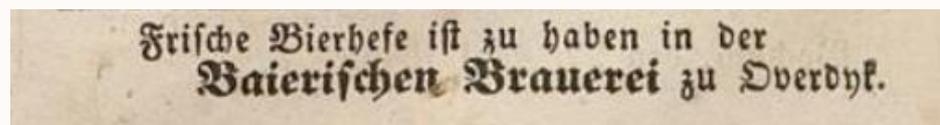


Abb. 7 Anzeige in „Crefelder Kreis- und Intelligenzblatt“ 45 Jg. (1843) Nr. 182 vom 4. August, S. [3].

⁹ Crefelder Kreis- und Intelligenzblatt 44 (1842) 344 vom 15. Dezember; Düsseldorfer Kreisblatt und Täglicher Anzeiger 5 (1843) 50 vom 20. Februar; Düsseldorfer Kreisblatt und Täglicher Anzeiger 5 (1843) 169 vom 26. Juni; Crefelder Kreis- und Intelligenzblatt 45 (1843) 300 vom 20. Dezember; Düsseldorfer Kreisblatt und Täglicher Anzeiger 6 (1844) 99 vom 10. April.

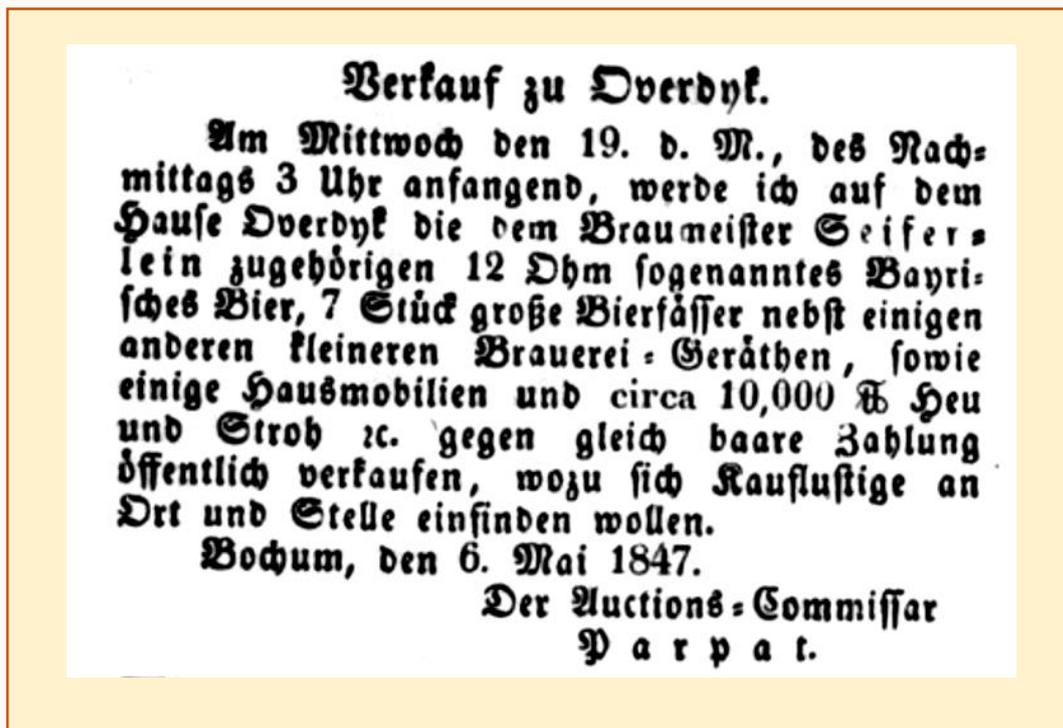


Abb. 8 Anzeige in „Bochumer Kreisblatt“ (1847) Nr. 19 vom 8. Mai, S. 188.

Exkurs

Seiferlein/Seufferlein

Die Herkunft des Overdycker Brauers Seiferlein ist ungeklärt, doch deutet der Name ebenfalls auf eine fränkische Provenienz. Die heutige Verteilung des Namens Seufferlein hat ihren Schwerpunkt in Unter- und Mittelfranken¹⁰.

Über den weiteren Lebensweg können nur Mutmaßungen angestellt werden. Die oben erwähnten regelmäßigen Reisen nach Krefeld und Düsseldorf deuten auf Kontakte in diese Region hin. Möglicherweise hat er sich in Düsseldorf niedergelassen, denn in einer Zeitungsanzeige 1848 empfiehlt ein gewisser Seufferlein sein vorzügliches bayerisches Bier, das er in seinem bayerischen Bierlocal auf der Flingerstr. in Düsseldorf ausschenkt (Abb. .

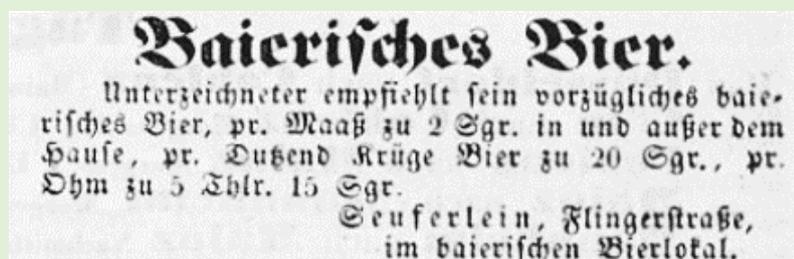


Abb. 9: Anzeige in „Düsseldorfer Journal und Kreis-Blatt 10 (1848) 287 vom 1. November, S. [3].

Am 09.02.1849 heiratet der Bierbrauer Johann Andreas Seiferlein die Haushälterin Gertrud H. Francisca Esser in Düsseldorf¹¹. Danach verliert sich seine Spur.

¹⁰ <<https://www.namenskarte.com/nachname/Seiferlein>>; <<https://www.namenskarte.com/nachname/Seufferlein>>; <<https://www.namenskarte.com/nachname/Seufferlein>>

¹¹ Meldung in : Düsseldorf Zeitung (1849) 42 vom 18. Februar, 2. Beilage, S. [3].

Erst 1861 finden wir wieder einen Hinweis. Diesmal in Krefeld, wo ein „Seufferlein“, Mühlenstr. 16, trockene Hefe anbietet¹². Vier Jahre später ist er in die Grabenstr. 50 umgezogen¹³. 1872 wirbt ein A. Seufferlein, Preßhefe-Fabrik, Crefeld, für seine „Wiener Preßhefe“ (Abb. 10).

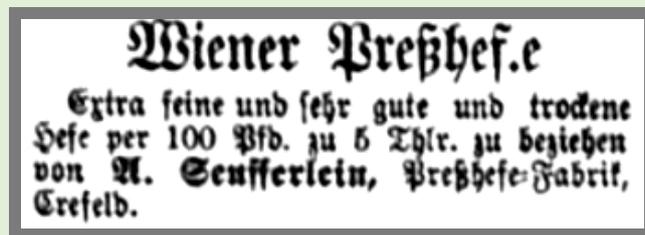


Abb. 10 Anzeige in „Echo der Gegenwart“ (1872) 302 vom 3. November, Erstes Blatt, S. [3].

In den folgenden Jahren bis 1886 bewirbt die (Preß-) Hefefabrik A. Seufferlein immer wieder ihre Bier- und Bäckerhefen (z. B. auch Niedermendiger Preßhefe) in vielen verschiedenen Tageszeitungen. 1887 stirbt Andreas Seufferlein im 73. Lebensjahr¹⁴. Das Unternehmen wurde von seiner Witwe fortgeführt¹⁵.

Nach dem Abgang des Braumeisters Seufferlein wurde der Betrieb in der Gräflich von der Recke-Volmarstein'schen bayerischen Brauerei fortgeführt. Im November 1847 wird per Anzeige „ganz frische Bierhefe“ (Abb. 9) und „das auf Würzburger Art bereitete, bekannte und vorzüglicher als früher bereitete Bier“ (Abb. 10) beworben. Letztere Anzeige, die vom Verwalter L. Beyer unterzeichnet ist, deutet darauf hin, dass es vormals Qualitätsprobleme gegeben haben könnte. Ein neuer Braumeister wird nicht erwähnt.

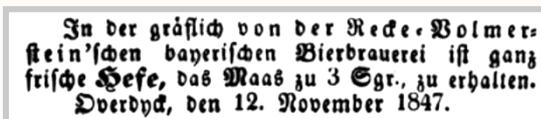


Abb. 9 Anzeige in „Bochumer Kreisblatt“ (1847) Nr. 46 vom 13. November, S. 470.

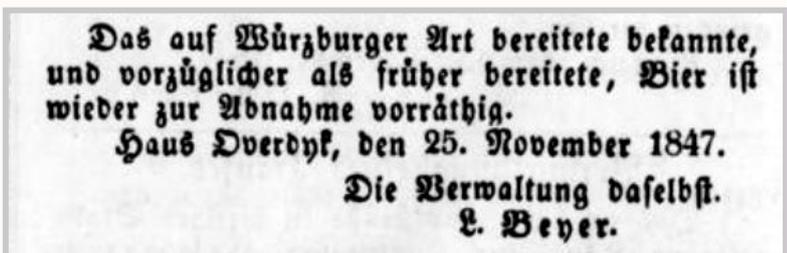


Abb. 10 Bochumer Kreisblatt (1847) Nr. 48 vom 27. November, S. 488.

Braumeister Schlegel

1850 kommt Johann Joachim (J. J.) Schlegel, ebenfalls ein Franke (geb. 1821 in Bergtheim im Steigerwald), nach Bochum. Mit ihm beginnt die Ära Schlegel.¹⁶ Er nahm das Angebot des Grafen von der Recke-

¹² Anzeige in : Crefelder Anzeiger (1861) 66 vom 17. März, Beilage, S. 284.

¹³ Anzeige in : Aachener Zeitung (1865) 107 vom 18. April, S. [4].

¹⁴ Meldung in : Gladbacher Volkszeitung 16 (1887) vom 26. August, S. [4].

¹⁵ Leuchs Adressbuch. Band 7 Rheinpreußen, Luxemburg und Birkenfeld. 10. Ausg. für 1890-93. Leuchs, Nürnberg [1890-1893], S. 69b.

¹⁶ Zur Geschichte der Schlegel-Brauerei siehe : Schlegel, Klaus-Joachim: Die Geschichte der Schlegel-Brauerei zu Bochum – mit Chronik der Familie Schlegel. In : Gesellschaft für die Geschichte und Bibliographie des Brauwesens E. V. Jahrbuch 1988/89 (1989), S. 9-51; Bochum's Dreiklang. In : Böth, Gitta: "Baierisches Bier" aus Westfalen. Zur Geschichte westfälischer Brauereien und ihrer Biere [Forschungsbeiträge zu Handwerk und Technik ; 12]. Landschaftsverband

Volmarstein an, die „Bayerische Bierbrauerei“ fortzuführen und begab sich am 1. Oktober 1850 auf die Reise nach Bochum.

Die Brauerei¹⁷ leitete er dann bis Ende 1853. Bereits vorher war abzusehen, dass die Brauerei auf Dauer keinen Bestand haben würde. Graf Adalbert von der Recke-Volmarstein war wegen hoher Verschuldung seines Sohnes in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten und war gezwungen, seinen Besitz nach und nach zu veräußern.¹⁸ Ob die Brauerei nach dem Weggang Schlegels weiter betrieben wurde, ist nicht bekannt. Jedenfalls stand Gut Overdyck 1855 zum Verkauf und wurde von drei „hiesigen“ Kaufleuten erworben¹⁹, die es aber im gleichen Jahre in einer ausführlichen Anzeige wiederum zum Kauf anboten (Abb. 11).

In dieser Anzeige wird das Anwesen ausführlich beschrieben, so zum Beispiel „das zu einer Wirthschaft eingerichtete Local am sogenannten Felsenkeller“, „der sehr geräumige Felsenkeller“ und „die sämtlichen Geräthschaften und Utensilien der Bierbrauerei“. Ein Käufer ist nicht bekannt, aber im Juli 1859 wurde das Gut Overdyck bereits wieder angeboten²⁰

Am 4. Juli d. J. kommt das in einer sehr anmuthigen und reichen Gegend Westfalens gelegene Gut Overdyck zum Verkauf. Es kann sowohl das aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges stammende und von den reizendsten Anlagen umgebene alterthümliche Schloß nebst weitläufigen Nebengebäuden, großem Baumhof, Gartenland und Fischteich allein, als auch mit einem noch dazu gehörigen Areal von 160 pr. Morgen, wovon der Morgen theilweise auf 400–550 Ruthen taxirt ist, erstanden werden. — Das Schloß nebst Umgebung eignet sich durch seine außerordentlich angenehme Lage besonders zu einem herrschaftlichen Wohnsitz; doch würde auch jeder Delonon mit einigem Betriebscapital in der ausgezeichneten Fruchtbarkeit des Bodens eine geeignete Speculation finden. — Der Verkauf findet auf dem Gute selbst, welches nur ¼ Stunden von der Station der Köln-Mündener Eisenbahn, Herne-Bochum, und ½ Stunde von der Kreisstadt Bochum gelegen ist, Statt. Der Zuschlag erfolgt auf das Meistgebot. Näheres zu erfragen bei dem Königl. Rechts-Anwalt Herrn Ratorp in Bochum.

Von dem nahe bei der Kreisstadt Bochum, in sehr angenehmer und verkehrreicher Gegend gelegenen Rittergute Overdyck soll:

	Morg.	Ruth.	Zuß.
1) das Schloß mit sämtlichen Wirthschaftsgebäuden und dem Hofraume, groß	1	91	50
2) die Gärten	8	95	—
3) die Baumhöfe	5	88	—
4) die Bleiche	—	38	50
5) der Pauseteich	1	78	—
6) der nördliche Theil von der so genannten Hofwiese	4	—	—
7) an Ackerland	100	—	—
8) an Holzgrund	2	—	—
	123 R. 31 Ruth.		

9) das zu einer Wirthschaft eingerichtete Local am sogenannten Felsenkeller, mit einer zum Garten bestimmten Grundfläche von 1 Morgen groß und einer zur Promenade geeigneten Holzungsfläche;
10) der sehr geräumige Felsenkeller, und
11) die sämtlichen Geräthschaften und Utensilien der Bierbrauerei,
am 8. und 9. Juni dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr anfangend, in der Behausung der Frau Witwe Biderm am Breidenberg, öffentlich verkauft werden.
Das Schloß und die Gebäulichkeiten sind nicht allein zu einem sehr angenehmen herrschaftlichen Wohnsitz, sondern auch ihrer großen Räumlichkeit wegen zur Anlage großartiger Establishments sehr geeignet.
Die Grundstücke sind von der allerbesten Qualität und auch ihrer günstigen Lage wegen sehr werthvoll.
Duerenburg bei Bochum, den 24. Mai 1855.
G. Buschmann, Rentmeister.

Abb. 11 Anzeige in: Kölnische Zeitung (1855) 151 vom 2. Juni, S. [6]

Westfalen-Lippe, Westfälisches Freilichtmuseum Hagen – Landesmuseum für Handwerk und Technik, Hagen 1998, S. 67–78.

¹⁷ In einen Adreßbuch von 1852 wird sie „Graf von der Recke-Volmarstein zu Overdyk, Bierbrauerei“ genannt : Adreßbuch für den Regierungs-Bezirk Arnsberg 1852. Ritter, Arnsberg 1852.

¹⁸ Vgl. Schlegel 1989.

¹⁹ Meldung in : Rhein- und Ruhr-Zeitung (1855) 15 vom 19. Januar, S. [4].

²⁰ Anzeige in : Kölnische Zeitung (1859) 180 vom 1. Juli, S. [8].

Abb. 12 Anzeige in: *Kölnische Zeitung* (1859) 180 vom 1. Juli, S. [8]

In dieser Anzeige ist von einer Brauerei nicht mehr die Rede. Herrenhaus und Wirtschaftsgebäude sind in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts abgerissen worden. Lediglich der um 1750 erbaute Felsenkeller mit einem aus Bruchsteinen gemauerten Tonnengewölbe ist (teilweise?) erhalten.²¹

Die Schlegel-Brauerei

J. J. Schlegel gründete 1853 sein eigenes Unternehmen. Er pachtete den an der Essener Straße vor dem Bongardtort dem W. Hasselkuß gehörenden Gasthof mit Bierbrauerei. Hasselkuß bot bereits 1848 seinen Gasthof zur Vermietung an²² und fand in Gerhard Köchling, der noch im November gleichen Jahres einen Antrag auf Anlegung einer Bierbrauerei stellte²³, einen Pächter. Köchling, der mehrmals seine frische Bierhefe bewarb (Abb. 13), betrieb die Brauerei dann bis zur Übergabe an J. J. Schlegel.



Abb. 13 Anzeige in: *Märkischer Sprecher* (1848) 50 vom 20. Dezember, S. [4]

Am 1. Mai 1854, **also nun vor 170 Jahren**, konnte J. J. Schlegel dann seine eigene Bierbrauerei und Wirtschaft eröffnen (Abb. 14). Diese kleine Unternehmen sollte sich im 20. Jahrhundert zu einer modernen Großbrauerei entwickeln.²⁴

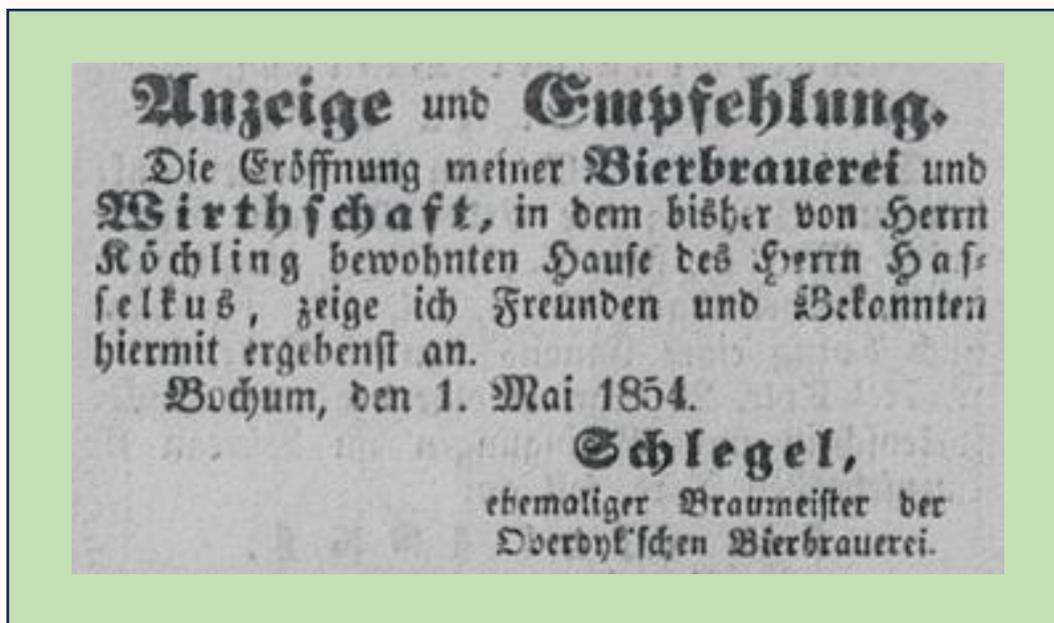


Abb. 14 Anzeige in: *Märkischer Sprecher* (1854) Nr. 35 vom 3. Mai, S.?

²¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Haus_Overdyck (aufgerufen am 01.04.2024).

²² Anzeige in : *Märkischer Sprecher* (1848) 4 vom 12. Juli, S. [4].

²³ Amtsblatt der Königlich Preußischen Regierung zu Arnsberg 1848 (1848) 49 vom 2. Dezember, Beilage : Oeffentlicher Anzeiger, S. 812.

²⁴ Vgl. Schlegel 1989; Böth 1998.



Alte Bierflaschen der Schlegel- und Scharpenseel-Brauereien:

v. l. n. r.

Schlegel-Bräu Bochum, vor 1910-1920

Schlegel-Bräu Bochum, vor 1910-1920

Scharpenseel-Brauerei Bochum, ca. 1905

Bochumer Schlegel-Scharpenseel-Bräu, ca. 1918-1925



WERBEANZEIGEN AUS ALTEN ADRESSBÜCHERN

IV. SIZILIEN

Zusammengestellt von Dr. Klaus-P. Gilbertz

FABBRICA
 DI BIRRA, GAZOSA E ACQUA DI SELTZ
 DI
 Barandon, R. Tscharner & C.
 219 — Via Garibaldi — 219
Messina

G. SAUSELE & C.
 PALERMO

FABBRICA DI BIRRA	FABBRICA DI GAZOSA
<i>Via Cartai</i>	<i>Palazzo Arcuri</i>
N. 18.	ai Quattro Cantoni, 341

Aus: Guida di Sicilia Storica – Artistica – Commerciale. Catania: Niccolò Giannotta, Editore 1885.



Bücher

- Kodera, Pavel: **Plasky mlyn a pivovar : pruvodce stavbami a dejinami byvaleho klastera.**

Plasy: Národní Technické Muzeum 2022.
210 Seiten, ISBN 9788070373781
[mit engl. Zsfsgg.: *The mill and brewery in Plasy : a guide through the buildings and history of a former monastery*]

- Romano, Marco: **Birr&vie del Trentino. Storie, industrie e birrifici artigianali.**

San Michele all'Adige: Museo Etnografico Trentino San Michele 2023.
335 Seiten, ISBN 9788885352469

- Brennecke, Detlef: **Der Berliner Bierboykott von 1894.**

Berlin: Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte 2024.
230 Seiten, ISBN 9783867324472

- **Geschichte(n) von Waldthurner Wirtshäusern, vom Bier und von anderen Begebenheiten** [Geschichte und Geschichten aus Waldthurn und Umgebung ; Heft 3].

Mit Beiträgen von Georg Schmidbauer und anderen.
Waldthurn: Heimatkundlicher Arbeitskreis Waldthurn 2023. 159 Seiten.

- Zurawski [Żurawski], Krzysztof: **Piwo w Szczecinie do roku 1945** [Kolekcjonerstwo Biorofilów ; 9].

Szczecin: Pivaria 2023.
338 Seiten, ISBN 8360288054
Brauereigeschichte von Stettin bis 1945, in polnischer Sprache.

- Gotzmann, Inge & Bernd Kraft: **Unterirdisches Kulturerbe - Historische Keller. Dokumentation der Tagung "Historische Keller – entdecken – erforschen – vermitteln" am 16. und 17. Januar 2018 in Mittweida (Sachsen).**

Bonn: Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU), Bundesverband für Kultur, Natur und Heimat e. V. 2018.
192 Seiten, ISBN 9783925374524

- Springer, Christian Michael: **Nussdorf und sein Bier.**

Wien: Döblinger Heimat-Kreis 2023.
170 Seiten, ISBN 9783200091795

- Bammer, Stephan: **Reutberg : Frauenkloster, Klosterbrauerei, 100 Jahre Brauereigenossenschaft.**

Hrsg. von der Klosterbrauerei Reutberg eG.
Reutberg: bammergrafik 2024.
72 Seiten

Aufsätze

- Hutzler, Mathias, John Morrissey, Andreas Laus, Franz Meussdoerffer & Martin Zarnkow: **A new hypothesis for the origin of the lager yeast *Saccharomyces pastorianus*.**

FEMS Yeast Research 23 (2023) Article number foad023, Seiten 1-17.
«<https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/37102188/>»
Ein unserem leider viel zu früh verstorbenen Mitglied Prof. Franz Meußdoerffer gewidmeter Review Article über die Entwicklung der Lagerbierhefe.

- Zenglein, Dieter: **Zur Geschichte der Brauerei Koch und der Familie Koch in Kusel.**

Westricher Heimatblätter N. F. 52 (2021) 1,
Seiten 4-49.

- Klippstein, Peter-Jürgen: **Bierausrufer und Biereigenhöfe zu Erfurt.**

Jahrbuch für Erfurter Geschichte 18 (2023).
Seiten 353-396.

Brinkmann, Bernd: **Waldenburger Steinzeugflaschen des 19. Jahrhunderts – als Bierflaschen ein Hauptfabrikationszweig in Altstadtwaldenburg.**

In : Döhner, Gregor & Lutz Grunwald (Hrsg.):
Keramik in Berlin, Brandenburg und Europa.
Produktion, Innovation, Handel und
Sammlungsgeschichte. 53. Internationales
Keramik-Symposium 2020.
Berlin: Hendrik Bäbeler Verlag 2022.
298 Seiten, hier S. 218-228. ISBN 9783945880876

- Pinzl, Christoph: **Weißer Tod und grünes Gold. Mit Hopfen gegen die Tuberkulose.**
In : Brauwelt 163 (2023) 30/31, Seiten 760-762.

- Thömmes, Günther:
Giganten der Biergeschichte :
— Thömmes, Günther: **Frauenpower.**
In : Brauwelt 163 (2023) 50, S. 1335-1337
— Thömmes, Günther: **Peter Schoenhofen und Louis Lehle.**
In : Brauwelt 164 (2024) 2, S. 61-64

- Brewery History No. 194 (2023).
Inhalt:
— Stubbs, B. J.: **Danes downunder : an exploration of some Danish contributions to the brewing industry in Australia,** S. 2-20.

- Cornell, M.: **British brewers in North America George Weatherall Smith,** S. 21-28.
- Gillman, G.: **An of beers and brewing in British Malaya : 1827-1957. Part II,** S. 29-39.
- Dyer, P.: **The mysterious non-alcoholic porter of L'viv,** S. 40-45.
- Hoverson, P.: **"Our lager pleases their tastes:" beer at international expositions, 1873-1900,** S. 46-68.

- Brewery History No. 195 : 2023 (2024).
Inhalt:
— Gillman, G.: **A picture of Grace Brothers Brewing of Santa Rosa in 1950,** S. 2-16.
— Cornell, M.: **A genuine failure : the Golden Lane Brewery, London 1805-1829,** S. 17-23.
— Miller, A. R.: **„A most noble water of vertues“ : revisiting English gin's origins and its relationship with beer,** S. 42-47.
— Bennison, B. R.: **The brewing trade in North East England, 1869-1939. Part V,** S. 48-61.



Jubiläen und Gedenktage

Jubiläen und Gedenktage 2024

(übernommen aus: Brauhist. Mitt. 8 (2023) 3, S. 34, mit Ergänzungen)

Unternehmen

675 Jahre

- Erbach – Dellmensingen: Brauerei und Gasthof zum Adler,

525 Jahre

- Pfeffenhausen: Brauerei Pöllinger

450 Jahre

- Neumarkt i. d. OPf.: Brauerei Glossner

400 Jahre

- Buttenheim: St. Georgen Bräu
- Watou (Belgien): Leroy Breweries (Brouwerij van Eecke)

375 Jahre

- Regensburg: Brauerei Bischofshof
- Bamberg: Brauerei Fässla

300 Jahre

- Löwenbrauerei Hall Fr. Erhard GmbH & Co. KG

225 Jahre

- Bury St Edmunds (England): Greene King Brewery

200 Jahre

- Engelsberg - Wiesmühl: Brauerei Wieser Wiesmühl
- Meschede – Grevenstein: Brauerei Veltins
- Wiltz (Luxemburg): Brauerei Simon

150 Jahre

- Chemnitz – Reichenbrand: Brauerei Reichenbrand
- Hanušovice – Holba / Hannsdorf – Halbseit (Tschechien): Pivovar Holba
- Herzogenaurach: Brauerei Heller
- Passau: Bayerische Löwenbrauerei
- Wainfleet (England): Batemans Brewery

125 Jahre

- Rochefort (Belgien): Brauerei des Trappistenklosters Notre-Dame de Saint-Remy

100 Jahre

- Sachsenkam: Genossenschaftsbrauerei Reutberg [die von der Genossenschaft übernommene Klosterbrauerei wurde bereits 1677 gegründet]

50 Jahre

- Nouméa (Neukaledonien): Grande Brasserie de Nouvelle-Calédonie GBNC [1974 durch Zusammenschluss der Grande Brasserie Calédonienne GBC (Bierproduktion seit 1953) mit der Grande Brasserie de Nouméa GBN (Bierproduktion seit 1969)]

**Arnsberg**

Sonderausstellung „**Frisch gezapft! Das Bier und wir**“. Gemeinsame Ausstellung des Sauerland-Museums und der Brauerei C. & A. Veltins.

Ort: Sauerland-Museum, Museums- und Kulturforum, Alter Markt 24-30, 59821 Arnsberg

Dauer: 22.03. bis 29.09.2024

Öffnungszeiten: Di 9-18 Uhr, Mi bis Fr: 9-17 Uhr, Sa 14-18 Uhr, So 10-18 Uhr, Feiertag 10-18 Uhr

Infos: Tel. 02931-944444

25 Jahre

- Berlin: Brauhaus Lemke am Hackeschen Markt
- Chorin: UBG Uckermärker Brauerei GmbH
- Dinkelsbühl: Weib's Brauhaus
- Ethe b. Virton (Belgien): Brasserie Sainte-Hélène
- Großefehn – Bagband: Ostfriesenbräu René Krischer
- Jockgrim: s'Fröschl, 1. Jockgrimer Brauhaus
- Kiel: Kieler Brauerei am Alten Markt
- Kühlungsborn: Kühlungsborner Brauhaus
- Lutherstadt Wittenberg: Brauhaus Wittenberg
- Markneukirchen – Erlbach: Erlbacher Brauhaus
- Mönchengladbach: Brauerei zum Stefanus
- München: Airbräu, Brauerei im Flughafen
- Nordhorn: Grafschafter Brauhaus Alte Weberei
- Nürtingen: Schlachthofbräu
- Riesa: Hammerbräu
- Obernkirchen – Vehlen: Hausbrauerei Meierhöfer
- Oschersleben (Bode): Bölke Brauhaus Oschersleben
- Ottobeuren: Brauerei Hotel Hirsch
- Pfronten – Ried: Braugasthof Falkenstein
- Rammingen – Unterrammingen: Häpfenbräu
- Riesa: Hammerbräu, Brauhaus im Restaurant Riesenhügel
- Simmozheim: Hausbrauerei Mönchwasen
- Soltau: Joh. Albrecht Brauhaus GmbH
- Wenden (Sauerland): Altenhofer Carolinenbräu

Museen und Ausstellungen

<https://www.sauerland-museum.de/ausstellungen/sonderausstellungen/>

Schwandorf

Sonderausstellung „**Historische Brau- und Wirtshaus-tradition in Schwandorf**“.

Ort: Stadtmuseum, Rathausstr. 1,

92421 Schwandorf

Dauer: 12.06. bis 13.10.2024

Öffnungszeiten: Mi, Fr, So 14 bis 17 Uhr, Do 12 bis 18 Uhr

Eintritt: 3 Euro, erm. 2 Euro

Infos: Tel. 09431-41553

<<https://www.schwandorf.de/Startseite/Ausstellung-im-Stadtmuseum-Schwandorf-Historische-Brau-und-Wirtshaustradition-in-Schwandorf.php>>

Trebbin

Das **Bier- und Brausemuseum** der Familie Pycha in Trebbin / Brandenburg ist am Sonntag, den 19.05.2024 von 11:00 bis 17:00 Uhr geöffnet.

Adresse: Röllnerstr. 17, 14959 Trebbin.

Zu besichtigen ist eine Sammlung historischer und antiker Gegenstände aus der Bier- und Brausegeschichte von Trebbin.

Eintritt frei, Bier gibt's auch.

Andelsbuch (Vorarlberg, Österreich)

Sonderausstellung „**Museum des Wandels: Braumeister Erwin Hammerer**“ über das Arbeitsleben des Braumeisters Erwin Hammerer.



Ort: Werkraum Bregenzerwald, Hof 800, 6866 Andelsbuch, Österreich

Dauer: 22.03.2024 bis 15.06.2024

Öffnungszeiten: Di–Fr, 10–18 Uhr; Sa, 10–16 Uhr

Infos: Tel. +43 5512 26386

<www.werkraum.at>

Mittweida

Sonderausstellung „**150 Jahre Brauerei Mittweida**“. Die Geschichte der Brauerei wird von der Gründung bis zu ihrem Ende anhand vieler Objekte beleuchtet.

Ort: Altes Erbgericht, 09648 Mittweida

Dauer: 27.03. bis 10.11.2024

Öffnungszeiten: Mi bis So, 10-16 Uhr.

Eintritt: 4,00 €

Veranstaltungen

Arnsberg

„**Kneipensterben und Bierkonsum**“

Vortrag von Dr. Mareen Heying.

Ort: Blaues Haus des Sauerland-Museums, Alter Markt 30, 59821 Arnsberg

Termin: Di 23.04.2024, 18 Uhr

Eintritt frei

Anmeldung: 02931-944444 oder über das

Anfrageformular auf der Homepage

<https://www.sauerland-museum.de/ausstellungen/sonderausstellungen/>

Arnsberg

„**Das Brauwesen vom Deutschen Kaiserreich bis zum Nationalsozialismus**“

Vortrag von Prof. Dr. Dorothea Schmidt.

Ort: Blaues Haus des Sauerland-Museums, Alter Markt 30, 59821 Arnsberg

Termin: Di 04.06.2024, 18 Uhr

Eintritt frei

Anmeldung: 02931-944444 oder über das

Anfrageformular auf der Homepage

<https://www.sauerland-museum.de/ausstellungen/sonderausstellungen/>

